№ 113. Zweites Blatt. Sonntag, den 15. Mai 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Eine Teufelsaustreibung im 19. Jahrhundert!

Der Kapuzinerpater Aurelian im bairischen Kloster Wemdig hat vor einiger Zeit eine „Teufelsaustreibung" vorgenommen und selbst „zum ewigen Angedenken" für das Provinzialarchiv in Altötting und das Klosterarchiv in Wemdig einen Bericht verfaßt, den jetzt die „Köln. Ztg." wiedergiebt. In dem geistlichen Vorbericht heißt es: „Seit Fastnachtsdienstag vorigen Jahres bemerkten die Müllers Eheleute Zilk von Oberlottermühle an ihrem 10jährigen Sohn „ganz auffällige" Erscheinungen; er konnte nicht nur kein Gebet mehr verrichten, sondern auch keines mehr sprechen hören, ohne in ganz außerordentliche Wuthausbrüche zu verfallen. So oft der Knabe an einer Kirche oder einem Kruzifix oder an einem zu Ehren der Mutter Gottes oder eines anderen Heiligen errichteten Denkmal vorübergehen mußte, wurde er plötzlich auf ungefähr 30 Schritte unruhig und sank dann wie leblos zusammen. Man mußte ihn ebenso weit über die frommen Denkmäler hinaustragen, dann erst konnte er wieder weiter gehen!" Da ärztlicher Beistand nichts half, wandten sich die Eltern an den Kapuzinerpater Aurelian, der den Knaben „in Behandlung nahm". Als die gewöhnlichen Gebete zur Austreibung des „Teufels" nichts halfen, wandte sich das Kloster an die Bischöfe von Augsburg und Eichstätt, zu erlauben, daß man den „feierlichen Exorzismus", den Teufelsbann, vornehmen dürfe. Pater Aurelian machte sich an die Arbeit. Er berichtet darüber u. a.: „Als man den Knaben ins Presbyterium führen wollte, erhob er ein so fürchterliches Gebrüll, daß Alle, welche es hörten, mit Entsetzen erfaßt wurden; auch warf der Knabe seinen starken Vater zu Boden und wüthete fort, bis man ihn mit Riemen fesselte. Die Teufelsbeschwörung wurde nach dem großen Eichstätter Rituale vorgenommen. Als man dem Knaben gemäß des Rituals die violette Stola um den Hals wand, bereitete dieses Zeichen, durch welches die priesterliche Gewalt gekennzeichnet ist, dem „bösen Feind" ungeheure Schmerzen, die er durch lautes Stöhnen und Seufzen kundgab. Auf die fortgesetzte Beschwörung erhielt ich zur Antwort, daß zehn Teufel den Knaben im Besitze hätten! Auf den Befehl, aus dem Knaben zu weichen, erhielt ich zur Antwort: „Ich mag nicht!" — Tags darauf wurde die Beschwörung fortgesetzt, wobei der Teufel die Auskunft ertheilte, er könne nicht aus dem Knaben fahren, weil eine Frau, Namens Herz, ihn daran verhindere! Diese Frau war die Nachbarin der Zilk'schen Eheleute und der Teufel gestand, daß sie es auch war, die ihn in den Knaben „hineingewünscht" habe!" Pater Aurelian setzte nun die Beschwörung fort und berichtet über das Resultat: „Endlich sagte der Teufel unter schmerzhaftem Stöhnen und Seufzen in ziemlich demüthigem Tone, er wolle aus dem Knaben weichen. Auf diese Antwort hin wurde ich noch beherzter und beschwor ich ihn bei Gott, bei der Mutter Gottes und dem heiligen Erzengel Michael, ob er gleich gehen wolle. „Ja", war die Antwort. Ich beschwor ihn zum dritten Male, die volle Wahrheit zu sagen, ob er wirklich gleich gehen wolle. Er antwortete mit einem entschiedenen „Ja". Als der Teufel das erste Mal bekannt, er wolle den Knaben verlassen, da beschwor ich ihn, er dürfe weder in eine der hier anwesenden Personen, noch in ein anderes Geschöpf, auch nicht in die „Herzen" hineinfahren, die ihn hineingewünscht, sondern er müsse an den Ort gehen, den ihm Gott angewiesen. — Nach einer Pause stellte ich die Frage: Hast Du den Knaben schon verlassen? Ich erhielt zur Antwort! „Ja". Auch Deine Genossen? „Ja". Zum dritten Male beschwöre ich Dich, die volle Wahrheit zu bekennen: Hast Du mit Deinen Genossen den Knaben verlassen? Er erwiderte: „Ja". Im selben Moment brach der Knabe in Thränen aus — und konnte wieder beten!!"

Nun kommt das Schönste: Als Ursachen der Besessenheit führt Pater Aurelian an: der Vater des Knaben sei katholisch, die Mutter aber protestantisch gewesen! Sie hätte ihre Kinder protestantisch erzogen. „Und um das Unglück voll zu machen, behexte den Knaben die Frau Herz mit einigen 50 Hutzeln!" d. h. mit Gebäck, das sie ihm zu Fastnacht geschenkt hatte. Pater Aurelians Bericht schließt mit der Bemerkung, daß die Mutter des Knaben katholisch wurde, und daß Jeder, der in unseren Tagen an die Besessenheit nicht glauben will, von der Lehre der katholischen Kirche abgeirrt sei. Es handelt sich also, wie der „Ges." richtig bemerkt, um eine Proselytenmacherei, deren Art so seltsam ist, daß, wenn sie unter den „Vermischten Nachrichten" einer Zeitung erzählt worden wäre, man sie für lächerliche Uebertreibung halten würde, aber hier liegt eine urkundmäßige Darstellung, ein amtlicher Bericht der Teufelsbannung von einem katholischen Geistlichen selbst vor! Man denke sich: Eine Frau wird beschuldigt, durch Behexung den Teufel in einen kranken Knaben getrieben zu haben; öffentlich in der Kirche wird mit allem geistlichen Apparat die Teufelsbeschwörung vorgenommen. Wie weit sind wir noch davon entfernt, daß der Hexen- und Teufelsglaube zu Vorgängen führt, die in Mord und Todtschlag endigen! Hat sich einmal der Wahn festgesetzt, daß ein Mensch den anderen „behexen" könne, so ist es leicht, die fanatisirte Volksmasse gegen die Hexe aufzuhetzen. Man übersehe nicht, daß in dem Wemdinger Falle auch zwei Bischöfe hervortreten. Wenn von oben herab ein Treiben befördert wird, das zu solchen Auftritten führt, braucht man sich nicht zu verwundern, daß im niedern Volke der wahnwitzigste Teufels- und Hexenglaube blüht. Die Volksschule hat noch viel zu arbeiten, um dem Aberglauben entgegenzuwirken und den „Dummheitsteufel" aus den Menschen auszutreiben. Gott behüte uns, sagt die „Nat.-Lib. Corr.", daß ein Geist, der solchen Wahnwitz erzeugt, jemals in unserer Volkserziehung noch größern Einfluß gewinnen könne!

Provinzielles.

Kulmsee, 13. Mai. (Die Zuckerfabrik) Kulmsee (die größte der Provinz) begann ihren letzten 10. Betrieb am 22. September und beendete denselben am 18. Dezember v. J. An Rüben sind in dieser Zeit 1 735 400 Ztr. verarbeitet worden, im Durchschnitt in 24 Stunden 21 293 Ztr. gegen 18 410 Ztr. im Vorjahr. Der Betrieb ging glatt und ohne nennenswerthe Störungen von Statten. Die Rübenernte war gegen das vorangegangene Jahr nur eine sehr geringe, da im Durchschnitt vom Morgen nur 132 Ztr. geerntet sind: die Ursachen dieser geringen Ernte waren hauptsächlich der trockene Hochsommer und Herbst. Im Ganzen waren für die Fabrik 13 580 Morgen Rüben angebaut. Die Güte der Rüben war diesmal erheblich besser gegen das Vorjahr, die Untersuchungen ergaben im Durchschnitt 13,50 pCt. Zucker, gegen 11,36 pCt. Zucker im Vorjahre. An Zucker ist gewonnen worden: 181 808 Ztr. 1. Produkt oder 10,47 pCt. aus der Rübe, gegen 9,44 pCt. im Vorjahre. Etwa der 10. Theil des Gesammtzuckers lagert noch unverkauft. Das finanzielle Ergebniß des letzten Betriebes ist ein günstiges und hat die Fabrik in Rücksicht hierauf ihren Rübenlieferanten einen Rübenpreis von 90 Pfg. für den Ztr. zahlen können, wobei Seitens der Fabrik sämmtliche Frachten für die Rüben getragen und die Schnitzel unentgeltlich und frachtrei zurückgegeben werden.

Gollub, 12. Mai. (Firmung.) Gestern Nachmittag traf der Bischof Dr. Redner hier ein, nachdem er den Tag über in der Filial-Kirche zu Ostrowitt gegen 2000 Personen gefirmt hatte. Der Empfang war glänzend. Mit Schärpen geschmückte Vorreiter meldeten der zahllosen Menge der Harrenden die Ankunft des Bischofs. Von den hervorragendsten katholischen Bürgern unserer Stadt empfangen, wurde der Bischof unter Vorantritt von 50 weißgekleideten Mädchen, die von ihren Lehrern geführt wurden, unter dem Baldachin in die Kirche geleitet, die im herrlichsten Blumenschmuck prangte. Einige Häuser sind geflaggt. Auffallend erscheint es, daß einige Flaggen die polnische Farben tragen, daß ferner die Abzeichen der Empfangs-Kommission dieselben Farben zeigen, und daß die Aufschriften an den Ehrenpforten in polnischer Sprache abgefaßt sind. Alle Konfessionen nahmen den lebhaftesten Antheil an der Feier. Der Bischof hat mit der Firmung bereits begonnen. Diese wird bis Sonnabend dauern. Auch in Schönsee haben nach dem „Ges." die zu Ehren des Bischofs veranstalteten Empfangsfeierlichkeiten einen glänzenden Verlauf genommen.

Feuilleton.

Am Altar getrennt.

Original-Roman von Ulrich Roden.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.
Seren.

An einem sonnendurchleuchteten Juninachmittag zeigte die große Standuhr in dem Vorsaal der vornehmen Erziehungsanstalt Frau Luise Demaret's in Erlenbusch, einem schöngelegenen Landsitz zwischen Hamburg und Altona, die vierte Stunde, die all' den in den Unterrichtsräumen versammelten Mädchen gar kein Ende nehmen zu wollen schien.

Endlich ertönen die sehnsuchtsvoll erwarteten vier Schläge, und einen Augenblick später stürmt ein Schwarm junger Damen die breiten Stufen der Treppe hinunter, so übermüthig, so leichtherzig und glücklich, wie nur so jugendliche Geschöpfe es sein können, die von den Sorgen und Kümmernissen des Lebens noch nichts wissen.

Etwas entfernt von den Uebrigen war ein schlankes junges Mädchen, das sich von ihren Gefährtinnen durch auffallende Schönheit unterschied. Ihr schlichtes, fast ärmliches Kattunkleid bildete einen seltsamen Gegensatz zu den reichgeschmückten duftigen Sommergewändern der Freundinnen. Wer aber das liebliche Gesicht mit den schelmischen Grübchen, das einer sich öffnenden Rosenknospe glich, das lockige Goldhaar und die tiefblauen strahlenden Augen Doris Brand's sah, vergaß ihrem Anzug irgend welche Beachtung zu schenken.

Doris, die vollkommen von der Gnade Frau Demaret's abhing, schlug einen Seitenpfad ein, auf welchem keiner ihrer Mitschülerinnen ihr folgte. Mit beflügelten Schritten eilte sie über den Rasenplatz. An einer entlegenen Stelle am unteren Ende des Gartens angelangt, warf sie sich auf einen mit Gänseblümchen übersäeten Grasplatz nieder, und schluchzte, als ob ihr das Herz brechen wollte.

Es waren Thränen des Zornes, des Trotzes und der Empörung, die sie vergoß und gewiß hatte kein junges Mädchen bitterere Ursache zu weinen, als sie.

„O mein Gott, o mein Gott," klagte sie, sich die Thränen trocknend, „wenn mein Leben doch nur so wäre, wie das anderer junger Mädchen! Es war zu grausam von Frau Demaret, mich heute vor der ganzen Schule so zu demüthigen, mir meine Abhängigkeit und Verlassenheit so erbarmungslos vorzuwerfen. O, wenn ich nur Flügel hätte, wie dieser Vogel in den Baumzweigen dort oben, wie schnell wollte ich diesem traurigen Gefängniß entfliehen! Ich bin jung und das Leben strömt warm durch meine Adern, aber wie soll ich es ertragen können, ohne das geringste zu besitzen, das ihm Reiz verleiht. Wie lange soll diese öde, erdrückende, den Geist tödtende Einförmigkeit noch dauern? Wie lange soll ich das widerwillig geduldete Aschenbrödel noch bleiben?"

Sie nahm den breitrandigen Hut ab, und der helle Sonnenschein übergoß unbehindert das anmuthige, von goldenen Locken umflatterte Köpfchen.

Ein leichter Windstoß erhob den Hut von der Rasenfläche, auf die sie ihn niedergeworfen hatte, und sich vorneigend, ihn wieder aufzufangen, erblickte sie ihr eigenes Gesicht in dem klaren rauschenden Bach, der den Garten durchrieselte.

„Ob ich wohl hübsch bin?" fragte sie sich plötzlich. „Ich gefalle mir besser, alls Serena Hoffinger, von deren Schönheit alle Welt schwärmt. Aber was nützte es mir auch, wenn ich so schön wäre, wie eine Märchenprinzessin? wer achtet darauf, ob ich schön oder häßlich bin?" seufzte Doris.

Der Pfiff des vorüberbrausenden Schnellzuges drang aus der Ferne zu ihr herüber, und schreckte sie aus ihren Träumen auf.

Himmel!" rief sie, in die Höhe springend, „ich hätte beinahe vergessen, unten am Gartenpförtchen auf Serena's Vetter zu warten, der mit diesem Zuge ankommen, und dem ich das Briefchen übergeben soll, daß sie mir zur Besorgung anvertraute."

Den Hut wieder aufstülpend, und ververstohlen nach den wie drohend auf sie niederschauenden Anstaltsmauern zurückblickend, ging sie in der Richtung des vom Gebüsch versteckten Gartenpförtchens mit beflügelten Schritten weiter, sich ihres verhängnißvollen Auftrages zu entledigen.

In diesem Augenblick lief der Schnellzug in der wenige Minuten von Erlenbusch entfernten Eisenbahnstation ein.

Nur wenige der Reisenden verließen hier die Wagen. Ein junger, hübscher Mann war ausgestiegen, und sah sich, nachdem der Zug weiter gedampft war, wie fragend nach allen Seiten um.

Der Fremde war hochgewachsen, sehr fein, doch nicht geckenhaft gekleidet, das dunkle Haar umrahmte ein sonnengebräuntes Gesicht, und die ganze Erscheinung, von dem ein wenig aus der hohen Stirn gerückten Strohhut bis zu den Spitzen seiner zierlichen Lackstiefeln, auf die er ungeduldig mit einem goldknaufgeschmückten Ebenholzstöckchen schlug, war eine durch und durch vornehme.

„Das muß der Ort sein," sagte er sich, das große graue Gebäude mit seinen Erkern und Thürmchen betrachtend, das zwischen den Bäumen aufragte: „Ja, das muß die Demaret'sche Erziehungsanstalt sein. Serena meinte, ich könnte gar nicht fehlgehen."

Und zum zwanzigsten Male an diesem Nachmittag zog er aus seiner Brusttasche ein rosenfarbiges Briefchen mit goldenem Monogramm.

„Herrn Roderich Norden, Adresse des Herrn Bankier G. Norden, Behrenstraße, Berlin," lautete die Aufschrift.

Er nahm das zusammengefaltene Blatt aus dem Umschlag und überlas die ihm gegebene Anweisung noch einmal:

„Von der Eisenbahnstation wendest Du Dich dem Pfade nach rechts zu, der Dich geradewegs zu dem südlichen Gartenpförtchen unserer Anstalt führt. Dort werde ich auf Dich warten. Ich rechne darauf, daß Du sicher zu dem großen Balle hier bist, den zu besuchen ich fest entschlossen bin. Das Fest wird großartig werden. All' meine Freundinnen denken und träumen nichts anderes, und sehen dem Dienstag in fieberhafter Ungeduld entgegen. Ich muß schließen, die Gelegenheit erspähen zu können, diesen Brief in den Briefkasten schmuggeln und Frau Demaret überlisten zu können, deren Argusaugen sorgfältig darüber wachen, daß keine von uns sich des schweren Verbrechens schuldig mache, mit einem männlichen Wesen, es sei uns noch so nahe verwandt, schriftlichen Verkehr zu unterhalten.

In großer Eile Deine Serena Hoffinger."

„Meine schöne eigensinnige Serena," murmelte Roderich Norden lächelnd. „Ehe ich Erlenbusch verlasse, wirst Du mir eine gewisse

Stuhm, 12. Mai. (Feuer.) Schon wieder ist von einem Brande zu berichten. Vorgestern Abend entstand auf der Besitzung des Herrn König zu Baumgart Feuer und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß ehe die Bewohner der Besitzung sowie andere Leute des Ortes aus dem ersten Schlafe erwachten, bereits das ganze Gehöft in Flammen stand. Den Bewohnern des Hauses gelang es nur mit knapper Noth, das Leben zu retten. K. ist nur mit einem geringen Betrage versichert.

Dirschau, 12. Mai. (Brandunglück.) Heute früh brannten ein Stall und zwei Scheunen des Gutsbesitzers Gehrt in Gr. Zeisgendorf nieder. Dem Feuer, welches bald nach 4 Uhr ganz plötzlich ausbrach, fielen 8 Stück Vieh (Kühe und Schweine) zum Opfer, während es mit vieler Mühe gelang, weitere 13 Stück den Flammen zu entreißen. Von todtem Inventar ist ein beträchtlicher Theil verbrannt. Ein bei den Rettungsarbeiten betheiligter Mann erlitt nicht unerhebliche Brandwunden an Kopf und Händen. Es wird vermuthet, daß böswillige Brandstiftung vorliegt.

Danzig, 13. Mai. (Zum Kaiserbesuch.) Die Ankunft des Kaisers hierselbst auf dem Olivaerthor-Bahnhofe erfolgt am Sonntag Abend 6 Uhr 20 Minuten. Der Kaiser verläßt dort seinen Salonwagen, begiebt sich sofort auf die Schichau'sche Werft und fährt nach deren Besichtigung mit seiner Barkasse an Bord der Hofyacht „Hohenzollern", wo eine Tafel im engsten Kreise (etwa 12 Gedecke) stattfindet. Die Kaiserliche Hofyacht „Hohenzollern" (Kommandant Kapitän zur See v. Arnim) traf bereits gestern Nachmittag hier ein. Der Festzug wird aus 4000 bis 5000 Personen mit 11 Musikkapellen bestehen. Zwischen den Kriegervereinen und dem Hohen Thor nehmen auch 70 Seminaristen des Berenter Schullehrerseminars Aufstellung unter Führung des Seminardirektors Dr. Cyranka. Das gestern erwähnte kunstvolle Tafelgedeck für die kaiserliche Ehrentafel ist nicht von der Stadt Danzig, sondern von der Provinz Westpreußen bestellt worden.

Danzig, 12. Mai. (Unfall. Ausgeschlossen.) Bei der vorgestrigen Alarmirung der hiesigen Garnison hat sich ein Unfall zugetragen. Die Pferde vor einem Gefährt des Pächters Roggatz aus Trutenauer Herrenland wurden durch die Alarmsignale scheu und gingen durch, wobei der Wagen zerbrach, Herr R. aus dem Wagen geschleudert und bedeutend verletzt wurde. — Am Abend des 1. Mai wurden bei der Versammlung von Mitgliedern der hiesigen sozialdemokratischen Partei zwei Verhaftungen vorgenommen. Einer der Verhafteten ist der Tischler L., welcher Mitglied des neuen nicht uniformirten Kriegervereins war. Eine Versammlung dieses Vereins hat ihn nun aus dem Kriegerverein ausgeschlossen.

Marienburg, 13. Mai. (Todtschlag.) Sonntag Abend bei Sonnenuntergang zogen wie die „Nog.-Ztg." meldet, zwei unverheirathete Arbeiter, in Wirklichkeit arbeitsscheue Burschen, lärmend die Chaussee von Neu - Münsterberg nach der Kanalbrücke entlang, einer von ihnen, mit Namen Ackermann, baarhäuptig und ohne Jacke. Am Kanal angekommen, entspann sich bald mit den dort versammelten Arbeitern eine Messerschlägerei, bei welcher auch Todtschläger und Revolverkolben eine Rolle spielten. Ackermann wurde von seinen Gegnern bedrängt und als das sein Vater bemerkte, kam er ihm zu Hilfe. Doch diese Hilfsthat hatte für ihn traurige Folgen, denn er wurde durch einige Hiebe mittels eines Todtschlägers so furchtbar am Kopfe verletzt, daß er am Barenhöfer Kirchhofszaun, wohin er sich noch schleppte, sein Leben aushauchte. Der von Schönbaum herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod konstatiren. Von den bei der Affäre betheiligten Personen wurden vier verhaftet.

Bartenstein, 12. Mai. (Einen schlechten Scherz) beabsichtigte ein hiesiger Mann dadurch zu machen, daß er aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung einem vor dem Hause im Flüsterton sich unterhaltenden Liebespaar eine kalte Douche bereiten wollte. Doch sollte ihm nach dem „Ges." dieser Scherz schlecht bekommen. Schon hielt er den mit kaltem Wasser gefüllten Eimer zum Fenster hinaus, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und mit dem Eimer auf das Straßenpflaster hinabstürzte. Besinnungslos wurde der Verunglückte von dem nicht wenig bestürzten Liebespärchen aufgehoben und in seine Wohnung gebracht, Es ist als ein Wunder zu betrachten, daß er keine bedenklicheren Verletzungen davongetragen hat.

Insterburg, 12. Mai. (Defraudant.) Vor einigen Tagen unterzog der Regierungs- und Forstrath Kleinsteyber unter Zuziehung des Regierungs-Supernumerars Klein aus Gumbinnen die Forstkasse zu Szibben einer sogenannten vorbereiteten Revision und stellte bei dieser Gelegenheit einen Kassendefekt von 7500 M. fest. Der Forstkassen-Rendant St. hatte den Fehlbetrag fälschlich als „Rest" für das nächste Rechnungsjahr gebucht, jedoch wurde dieses Manöver entdeckt und der Rendant verhaftet und dem Amtsgerichts - Gefängniß zu Heydekrug zugeführt, während Herrn Klein die einstweilige Verwaltung der Kasse übertragen wurde. St. bezog neben anderen Nebeneinnahmen ein jährliches Einkommen von 4200 M. Zudem hatte er eine wohlhabende Gutsbesitzerstochter aus der Niederung geheirathet, mit welcher er in kinderloser loser Ehe lebte. Hang zum Wohlleben soll den Mann zum Verbrechen getrieben haben.

Tilsit, 13. Mai. (Eine Judenhetze) ist in dem eine halbe Meile jenseits der Grenze gelegenen Städtchen Russisch - Neustadt in Szene gesetzt worden, die bereits bedauerliche Folgen gehabt hat. Von dem in hellen Flammen lodernden Fanatismus ist nicht allein die umwohnende, urtheilslose samaitische Bevölkerung ergriffen, sondern es finden sich die abergläubischen Vorstellungen, auf welchen die verderbliche Saat des Klassenhauses wuchert, leider in demselben Maße auch in unseren Grenzdörfern vertreten. Es hat sich nämlich der thörichte Wahn festgewurzelt, daß in Neustadt am Osterfeste eine christliche Frau unter den gräßlichsten Qualen von Juden ermordet worden sei. Diese blödsinnige Anschuldigung wird mit der Thatsache in Verbindung gebracht, daß zu Ostern die Altsitzerin Buttkus aus Brocken, einem Dorfe bei Neustadt, verschwunden ist. Alle Bemühungen der Behörden, die Sache aufzuklären, sind bisher gescheitert. Die mit der Untersuchung betrauten Beamten haben in Gemeinschaft mit vielen anderen Personen den Wohnort der Verschollenen und andere Stellen, auf welche der Verdacht sich lenkte, durchsucht, ohne jedoch eine Spur zu finden. Die Angriffe der Bauern richten sich besonders gegen den Gastwirth Leib Agron, bei welchem man die Frau zuletzt gesehen haben will. Hier hat die blinde Wuth an einem Markttage sich zu einer Revolte verstiegen, wobei nicht allein Gegenstände im Gasthause zertrümmert wurden, sondern die Stock- und Knüttelhiebe auch auf die Köpfe der hartbedrängten Wirthsleute und anderer Juden niederfielen. Allein dem Einschreiten der Militärbehörde ist es zu danken, daß das ruchlose Treiben nicht noch einen größeren Umfang annahm und die Bevölkerung vor weiteren groben Vergewaltigungen verschont blieb. Etwa 20 Rädelsführer wurden durch Verhaftung unschädlich gemacht. Die Gährung macht inzwischen noch weitere Fortschritte, und es soll zum Pfingstfeste, an welchem gleichzeitig ein großer Jahrmarkt stattfindet, ein neuer Kriegszug geplant werden. Noch sei bemerkt, daß die verschwundene Frau im Alter von etwa 50 Jahren stand und 7 Kinder hinterlassen hat. Ihr Ehemann ist nach Amerika ausgewandert und dort gestorben. Den Lebensunterhalt erhielt sie von ihrem Schwiegersohne, mit welchem sie nicht auf dem besten Fuße gelebt haben soll.

Gorzno, 13. Mai. (Zollkammer.) In unserm früher verkehrsreichen und wohlhabenden Städtchen gehen Handel und Verkehr neuerdings immer mehr zurück. Daran trägt neben der steten Auswanderung nach Amerika vor allem die strenge Bewachung der Grenze russischerseits die Schuld. Wenn unser Bemühen um eine Zollkammer zur Errichtung einer solchen führen sollte, so steht zu erwarten, daß unsere Gegend wieder mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Lokales.

Thorn, den 14. Mai.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

— [Das Komitee] zur Erbauung der Kaiser Wilhelm - Dankeskirche in Berlin erläßt einen öffentlichen Aufruf zu Beiträgen. Die Kirche soll $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark kosten, wovon erst 900 000 M. gesammelt sind; wie wir hören, wird seitens des Magistrats auch hier der Aufruf zu Beiträgen erlassen werden.

— [An den Personenwagen erster Klasse] ist jetzt bezüglich der äußeren Kennzeichnung der verschiedenen Abtheile für Raucher, Nichtraucher und Frauen eine Neuerung eingeführt. Die betreffenden Kupees tragen nämlich jetzt Schilder mit der Aufschrift „Raucher" auf rothem Grunde in weißer Inschrift, während die Abtheile für „Frauen" und „Nichtraucher" — wie das bisher der Fall war — die bezüglichen Inschriften in schwarzen Lettern auf weißem Schilde aufweisen. Dadurch wird ein sofortiges Erkennen der betreffenden Kupees, wie es den Schnellzugreisenden der kurzen Haltezeit wegen besonders erwünscht sein muß, leicht ermöglicht.

— [Sonntagsjagd.] Soweit durch Polizeiverordnung die Ausübung der Jagd während des Sonntags-Gottesdiestes untersagt ist, macht sich nach einer Entscheidung des Kammergerichts vom 5. Mai 1892 schon derjenige strafbar, der behufs Ausübung der Jagd jagdmäßig ausgerüstet sich zur verbotenen Zeit im Jagdrevier befindet. Der besonderen Feststellung, daß auch auf Wild geschossen oder solches erlegt worden sei, bedarf es zur Anwendung einer derartigen Polizeiverordnung nicht.

— [Besteuerung des Agiogewinns.] In einer Entscheidung vom 11. März 1892 hat das Oberverwaltungsgericht den Grundsatz festgehalten, daß der von einer Aktiengesellschaft oder Kommanditgesellschaft auf Aktien bei der Ausgabe neuer Aktien erzielte Agiogewinn als ein Einkommen, und zwar als ein gewerbliches Einkommen anzusehen ist und daher der Gemeindebesteuerung unterliegt. Dabei hat der Gerichtshof jedoch ausdrücklich die Frage offen gelassen, wie dieser Agiogewinn bei der späteren Veranlagung zur Staatssteuer auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 zu behandeln sein, und welche Rückwirkung diese Behandlung auch auf die Kommunalbesteuerung ausüben werde.

— [Die Aussichten der Philologen.] Ein westdeutsches Blatt hatte seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß eine Abnahme der Studirenden der Philologie eingetreten sei, weil nach Ansicht des Blattes diejenigen Abiturienten, welche sich jetzt dem höheren Lehrfache widmeten, am meisten Aussicht hätten, nach bestandenem Examen und nach Ablauf der Probezeit bald Anstellung zu finden. Dazu wird dem Blatte geschrieben: Nach den amtlichen Angaben haben in den letzten zehn Jahren 5170 Kandidaten das Examen pro facultate docendi in Preußen bestanden, während in demselben Zeitraume nur rund 2000 zur definitiven Anstellung als ordentliche Lehrer gelangten. Danach würde ein Ueberschuß von mehr als 3000 Kandidaten vorhanden sein, wenn nicht sehr viele, durch Noth gedrängt, es vorgezogen hätten, in anderen Stellungen, sei es an Mittelschulen, Seminarien, höheren Töchterschulen oder Privatinstituten, ein ihrer Vorbildung und ihren Wünschen gewiß nicht entsprechendes Unterkommen zu suchen. Thatsächlich sind nach den jüngsten Angaben des Kultusministers von Zedlitz augenblicklich noch über 1900 Kandidaten vorhanden, die auf Anstellung im Staatsdienste warten, eine Summe, die für mehr als neun Jahre, wenn gar kein Zuwachs hinzukäme, den Bedarf vollständig decken würde. Danach kann der jetzige Abiturient sich ungefähr ausrechnen, daß er in diesem Jahrhundert nicht mehr zur Anstellung gelangen wird.

Kleine Chronik.

* Friedrich Wilhelm, Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Das Rechnungsjahr 1891 hat einen Gewinn von 228 517,90 Mark ergeben. Die mit Antheil am Gewinn-Versicherten erhalten eine Dividende von 19 pCt. der Jahresprämie. Der Versicherungsbestand ist im Jahre 1891 auf 270 041 Versicherungen mit 92 406 422,78 Mark Kapital und 101 814,12 Mk. jährliche Rente gestiegen, hat also eine Vermehrung um 37 505 Versicherungen mit 6 974 352,11 Mk. Kapital und 7449,14 Mark jährlicher Rente erfahren. Die Prämien-Einnahme ist auf 3 583 583,39 Mk. gestiegen. Von den Versicherten starben in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 3797 Personen mit einer Sterbefallsumme von 1 352 803,50; an 90 auf den Erlebensfall versicherten Personen wurde das fällig gewordene Kapital von 118 876,28 Mk. ausgezahlt und es gelangten somit seit Bestehen der Gesellschaft bis ultimo 1891 16 894 923,94 M. von den versicherten Kapitalien zur Auszahlung. Die Garantie-Kapitalien und Reserven betragen am Schluß des Geschäftsjahres 16 669 397,93 Mark.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Frage, die mein Gemüth schon so lange bewegt, endgiltig zu beantworten haben."

Er schritt hastig den blumenumsäumten Pfad entlang. Voll freudiger Genugthuung dachte er an zwei leuchtende Mädchenaugen, die aus einem der hohen Bogenfenster dort oben sehnsuchtsvoll nach ihm ausschauten.

Eine Biegung des Weges brachte ihn plötzlich vor das Gartenpförtchen der berühmten Erziehungsanstalt. Unter dem vom Winde leise bewegten Fliederblüthen erblickte er ein Bild, das er niemals wieder vergaß, ein Bild von so wunderbarer Schönheit, daß alle seine Gedanken an Serena verflogen waren.

Ein schlankes junges Mädchen in einem blauen Kattunkleide, mit einem blumenhaft frischen, von einem breitrandigen Strohhut überschatteten Gesicht, einem kleinen lächelnden Mund, und blauen Armidaaugen stand vor ihm.

Mit einer tiefen Verbeugung, den Hut ehrerbietig lüftend, trat er näher.

„Ich erwartete meine Kousine, Fräulein Serena Hoffinger hier zu finden," sagte er mit leichter Verwirrung. „Meine —"

„Ich bin in Serena Hoffinger's Auftrag hier, Ihnen diesen Brief zu übergeben, wenn Sie, wie ich vermuthe, Herr Roderich Norden sind," unterbrach sie ihn lebhaft.

Er verneigte sich lächelnd, und Doris Brand überreichte ihm den Brief.

„O, bitte, gehen Sie noch nicht," rief er, als sie sich anschickte, ihn zu verlassen. „Vielleicht ist eine Antwort auf diese Zeilen erforderlich."

Doris wartete geduldig, von Zeit zu Zeit einen langen prüfenden Blick auf das Gesicht des Fremden werfend, welcher den Brief ihrer Schulfreundin bedächtig durchlas.

Doris Brand hatte noch niemals einen so hübschen jungen Mann gesehen. Die Lehrer der Anstalt waren mürrische und sehr häßliche alte Herren, der Arzt und der Pfarrer, die zuweilen erschienen, silberhaarige Greise, und die jungen Leute aus dem Dorfe zu gewöhnlich, um Beachtung zu verdienen. Es war deshalb kein Wunder, daß dieser lächelnde, hübsche junge Mann mit seiner vornehmen Haltung und seinen feinen Manieren Doris Brand's Phantasie sofort gefangen nahm.

Serena's Brief enthielt nur wenige flüchtige Zeilen.

„Theurer Roderich!" schrieb sie. „Papa ist ganz unerwartet hier angekommen und ich muß ihn ungesäumt nach Hause begleiten. Es bleibt uns kaum Zeit, den Zug zu erreichen. Wie enttäuscht wirst Du sein, wenn Du kommst. O, ich bin ganz außer mir, wenn ich daran denke. Das Schicksal scheint gegen uns zu sein. Daß ich den Ball nicht mitmachen kann, auf den ich mich so sehr gefreut habe, bricht mir fast das Herz. Eine meiner Mitschülerinnen wird sich hoffentlich überreden lassen, Dir die Botschaft zu übermitteln. Kehre mit dem nächsten Zuge wieder nach Berlin zurück, und beeile Dich, mich aufzusuchen.

Deine Kousine Serena."

„Es bedarf keiner Antwort," erklärte Roderich Norden. „Aber, würden Sie nicht die Gewogenheit haben, sich einen Augenblick auf diesen Steinblock zu setzen und mir zu erzählen, wie es kam, daß Serena die Anstalt so plötzlich verließ, und was sie Ihnen sagte, als sie Ihnen diesen Brief zur Besorgung anvertraute?"

Doris, die es für unschicklich hielt, die Erfüllung seiner Bitte zu verweigern, setzte sich erröthend nieder.

„Herr Hoffinger hatte Serena mit seiner Ankunft überrascht, und bestand trotz der Thränen seiner Tochter darauf, sie sogleich mit nach Hause zu nehmen; um nicht genöthigt zu sein, die Reise zu uns einige Wochen später zu wiederholen, wollte er dem jungen Mädchen eine angemessene Begleitung sichern. Mehr weiß ich nicht. Während Serena mit ihrem Papa die Treppe hinunterstieg, drückte sie mir den Brief, den ich Ihnen bereits gegeben, und einen offenen Zettel in die Hand. Bitte ist Ihnen gefällig, auch diesen zu lesen?"

Und sie überreichte ihm das Blatt.

„Gieb das Briefchen," las Roderich, „dem jungen Manne, der mit dem Nachmittagsschnellzug hier eintreffen wird. Gieb Acht, ihn nicht zu verfehlen, und lass' Frau Demaret von dem ganzen Handel nichts merken. Ich weiß, daß es nicht ganz recht ist, sie zu täuschen, aber kleine Doris, es ist so romantisch."

Roderich Norden lächelte wieder, als er an einen Baumstamm gelehnt, das junge Mädchen betrachtete.

„Welch' ein süßes unschuldiges Geschöpf sie ist," dachte er.

In diesem Augenblick durchschnitt eine scharfe barsche Stimme die Luft.

„Doris, Doris, wo bist Du? Ich brauche Dich," rief es.

Die Vögel flogen erschrocken aus ihren Nestern, als wären sie erstaunt, in ihrem schattigen grünen Paradiese, durch solche rauhe Töne aufgescheucht zu werden.

„Es ist Frau Demaret," flüsterte Doris ängstlich. „Wie sehr würde sie zürnen wenn sie mich hier müßig fände."

Mit freundlichem Nicken wollte sie sich entfernen, aber Roderich hielt sie zurück.

In seinem Herzen regte sich plötzlich der Wunsch, das liebliche Mädchen wiederzusehen.

„Würden Sie mir den Gefallen thun, morgen Nachmittag um diese Zeit wieder hierher zu kommen, einen Brief für Serena in Empfang zu nehmen, den ich Sie bitten möchte, ihr nach ihrer Rückkehr in die Anstalt zu übergeben?" fragte er.

„Ja", versprach sie eilig, und in der nächsten Minute war sie unter den Bäumen seinen Blicken entschwunden.

„Welch' ein reizendes Mädchen ist diese Doris," murmelte Roderich, sich entfernend. „Aber sie scheint mir keineswegs glücklich zu sein."

Doris wußte Frau Demaret zu entschlüpfen, indem sie auf einem anderen Wege in das Haus zurückkehrte. Ihr Herz befand sich in einer seltsamen Aufregung. Ein dunkeläugiges lächelndes Gesicht schien zwischen ihr und dem Sonnenlicht zu tanzen.

„Wie liebenswürdig ist dieser Vetter Serenas," dachte sie, „und er scheint ebenso gut wie er hübsch ist. Ich begreife, daß es sie Thränen kostete, ihn zu versäumen, und daß sie, dem strengen Gebot Frau Demaret's zuwider, ihm dennoch Nachricht von sich giebt".

(Fortsetzung folgt.)

Grosses Lager von Herren- und Knaben-Confection.

Bestellungen nach Maass werden sauber und zu sehr soliden Preisen angefertigt.
A. LEWIN, Culmerstrasse.

Bis Pfingsten. Grosser Massen-Ausverkauf. Bis Pfingsten.

Ich beabsichtige mein **großes Waaren-Lager**, bestehend aus

Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Artikeln,

ferner **einen großen Posten Strickwolle**, sowie **einen größeren Vorrath von Sonnen- und Regenschirmen**, **bis Pfingsten zu räumen**, und gebe sämmtliche zum Ausverkauf gestellte Waaren bedeutend unter den Selbstkosten- aber festen Preisen ab. Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile.

Feste Preise! **MAX BRAUN,** **Feste Preise!**

Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft, Breitenstraße, Ecke der Brückenstraße.

J. HIRSCH,

Breitestraße 32. **Hutgeschäft.** Breitestraße 32.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.

Hochelegante Haarhüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4,5, 6 u. 7 Mk.

Als besonders preiswerth empfehle:

Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.

Vorsicht beim Einkaufe von

Zacherlin.

Kunde: „. . . Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! . . . Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur: versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl" an!"

In **Thorn**	bei Herrn	**Adolf Majer.**
„ **Argenau**	„ „	**Rud. Witkowski.**
„ **Inowrazlaw**	„ „	**F. Kurowski.**
„ **Kulmsee**	„ „	**B. v. Walski.**
„ **Kulm**	„ „	**J. Rybicki.**
„ **Briesen**	„ „	**Max Bauer.**
„ **Schwetz**	„ „	**Bruno Boldt.**
„ **Strasburg**	„ „	**K. Koczwara.**
„ **Bromberg**	„ „	**Dr. Aurel Kratz**, Victoria-Drog.
„ „	„ „	**Karl Grosse.**
„ **Okollo**	„ „	**Winfr. Strenzke.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Lagerräume 1, 2, 3, 4, 6, 7, 10, 11 in unserem Lagerschuppen I der Uferbahn auf die Zeit vom 1. Juli 1892 bis 1. April 1895 haben wir einen Termin an Ort und Stelle auf

Sonnabend, den 21. Mai d. J.,
Vormittigs 11 Uhr,

anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 M. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Einsendung von 60 Pfg. Copialien bezogen werden.

Thorn, den 7. Mai 1892.

Der Magistrat.

In unserer **Gasanstalt** sind ca.:
12500 kg Gußeisenbruch,
4000 „ altes Schmiedeeisen u. Blech,
80 „ altes Messing u. Kupfer,
zu verkaufen.

Angebote werden im Comtoir der Gasanstalt bis

18. Mai, Vormittags 11 Uhr

entgegen genommen.

Der Magistrat.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit**, das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Patent-Antimerulion

gegen den **Hausschwamm amtlich** erprobt, Prosp gratis, **geruchlos** und **giftfrei**, daher **allein anwendbar** für alle Eis-

Wohn- u. Geschäftshäuser, Schulen, Museen 2c.

a. d. **Chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg,**
empfehlen **Gebr. Pichert.**

Stettiner Pferde-Lotterie. **Ziehung am 17. Mai 1892. à Loos 1 Mk.** Liste u. Porto 30 Pf. 2666 Gewinne i. W. von 180 000 Mk., darunter 10 Equipagen u. 150 Pferde.

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstraße 71.

Hermann Blasendorff,

Berlin. **Osterode O. Pr.**

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**



Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.

Das
neue ausgeb. Geschäftslokal
vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt, Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** von sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Kleine Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 10.

---

1 kleine Wohnung per sofort zu verm.
Hermann Dann.

---

2. Etage, Bäckerstr. 15, 4 Zimmer 2c. versetzungshalber von sogleich oder später zu vermiethen. **H. Dietrich.**

---

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen.
A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

---

1 große herrschaftliche, auf's Beste renovirte Wohnung, 1. Etage,

1 Wohnkeller, in welchem mit gutem Erfolge bis jetzt Speisewirthschaft gewesen,

Speicherräume u. Lagerkeller

zu vermiethen
Brückenstrasse 18, II.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per sofort für 560 Mark zu vermiethen.
S. Czechak, Kulmerstraße.

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die seit 17 Jahren Herr Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von sofort zu verm. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch Herrn Bäckermeister **Schütze.**
H. Rausch.

In dem neuerbauten Hause **Bromb. Vorst., Hofstr. 109** hat **Wohnungen** v. 8—9 Z. auch geth., m. Pferdestall., Wagenr. u Burschengelaß bill. z. verm. **S. Bry,** Baderstraße 7.

---

1 m. Zim. m. P. f. 40 Mk. mon. Gerstenstr. 13.

Pferdestall z. vermiethen Gerstenstr. 13.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree, große helle Küche u. Zubehör, von sofort zu vermiethen
Tuchmacherstr. 11.

II. Etage eine **Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** u. **kl. Laden** zu vermiethen **Blum,** Culmerstraße.

---

3 Zimmer u. Zubehör
zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Wohnungen von 4, 3 2 Zimmern, mit hellen Küchen, billig zu verm. Bäckerstraße 5

Wohnung v. 5 Zim., Küche u. Zub. Schillerstraße 12 (410), 2 Treppen bei **Krajewski,** Vizewirth.

Brombergerstrasse 35

eine **Wohnung** im Erdgeschoß, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Veranda und allem Zubehör, mit Pferdestall und Wagenremise, zum Preise von 900 Mark zu vermiethen.
R. Uebrick.

Die von Herrn Kreisschul-Inspector **Schroeter** innegehabte Wohnung mit Pferdestall, ferner eine herrschaftliche Wohnung von 9 Zimmern, Badezimmer, Burschen- und Mädchenstube nebst Pferdestall für 4 resp. 8 Pferde, Wagenremise 2c, auch mehrere kleinere Wohnungen zu 4, 5 und 6 Zimmern nebst Pferdestall und Wagenremise neben der Ulanenkaserne, Gartenstraße sind von sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin,
Alte Culmer Vorstadt Nr. 135.

Eine Wohnung von zwei Zim., Küche u. Zubeh. sofort zu vermiethen. Näheres bei
Moritz Leiser, Breitestraße 33.

Schillerstraße
ist der **Speicher** von sofort zu vermiethen Näheres bei **S. Simon,** Elisabethstraße 9.

Baderstr. 10 ist die bisher von Herrn Rentier **von Czapski** bewohnte **1. Etage** (6 Zimmer u. Zub.) v. 1. Octbr. ab **zu vermiethen.** **Louis Lewin.**

Altstädtischer Markt 20 zwei Zimmer, mit auch ohne Möbel, mit Burschengelaß, zu vermiethen. **L. Beutler.**

---

1 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen
Culmerstrasse 15.

Die Kellerräumlichkeiten
in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

2 möbl. Parterre-Zimmer sofort zu vermiethen **Coppernikusstr 25.**

---

1 möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren zu verm. Bäckerstraße 11, 2 Treppen.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Hohestr. 1, part.

---

1 gut möblirtes Zimmer
ist billig zu vermiethen bei
A. Sieckmann, Schillerstraße 2.

Möbl. Zimmer m. Balk z. v. Mellinstr. 72, II.

Ein freundl. Zimmer,
parterre, nebst Kabinet u Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

Freundl. möbl. Zimmer,
separ. Eingang, zu vermiethen
Gerstenstr. 16, 2 Tr. links, Strobandstr.-Ecke.

---

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. 1 5. z. v. Bäckerst 12, l.

Billiges Logis und Beköstigung zu haben, Mauerstr. 22, links 3 Trp.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Tapeten,

in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz,
Mauerstraße 20.

Gummi-Artikel (Pariser Neuheiten)
Illustrirte Preisliste gratis und discret durch:
„Versandgeschäft Fregestr. 20, Leipzig".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Feste Preise. **Philipp Elkan Nachf.** Inhaber: B. Cohn. Feste Preise.

Ausverkauf

einer großen Partie Glas- und Porzellan-Waaren!

Aeltere Muster von Tafel- und Kaffeeservicen, einzelne Kaffeekannen, Sahntöpfe, Bratenschüsseln, Karaffen, Gläser aller Arten ꝛc. ꝛc., werden, um zu räumen,

zur Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben.

Feste Preise. Der Verkauf dieser zurückgesetzten Gegenstände findet nur gegen Baarzahlung statt. Feste Preise.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weißwaaren- und Putzgeschäft

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speciell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. u. ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 „ Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 „ Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe „ 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis,
Farbige Baumwolle a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz. Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,25
Stoßcamelott, Prima Qualität, „ 0,30
Shirting, Chiffons „ 0,10 0,15, 0,20, 0,20, 0,25, 0,30.
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatz-Atlasse Mtr. von 0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenboquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Meter 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, 0,45
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75
Sonnenschirme, in Zanella, St. 1,00
„ gemustert, St. 1,50, 2,50
„ ½ Seide gestr. St. 2,50 u. 4,50
„ reine Seide St. 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im Ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Gänzlicher

Ausverkauf.

Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe mein jetziges großes Lager in Kurz-, Weißwaaren und Putz zu äußerst billigen Preisen gänzlich aus.

Ich empfehle:
Damenhüte von **50 Pf.** an,
Kinderhüte von **40 Pf.** an,
Peluche in schwarz und couleurt, Meter 1,60 Mk.,
Damenhandschuhe Paar von **20 Pf.** an,
Kinderstrümpfe Paar von **20 Pf.** an,
Unterröcke für Damen, Stück von **1 Mk.** an,
Baumwolle in weiss und farbig, Pfd. von **1 Mk.** an,
1000 Yd. Untergarn, Rolle 20 Pf.,
1000 „ Obergarn, „ 25 „
Nähnadeln, 3 Brief 10 „
Hemdenknöpfe, 3 Dtzd. 10 „
Blumen, Bänder, Regenschirme, Herren-Cravatten, Corsettes, Tricotagen, Gummiwäsche, leinene Wäsche, und alles andere stelle ebenfalls zu auffallend billigen Preisen zum **gänzlichen Ausverkauf.**

Amalie Grünberg, Seglerstraße 25.

„Friedrich Wilhelm",
Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundkapital	Reichsmark	**3,000,000**
Reserven am Schluss des Jahres 1891 . . .	„	**13,669,398**
Versicherungsbestand am Schluss des Jahres 1891 .	„	**92,406,422**
Versicherte Renten	„	**101,814**
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1891 bezahlte Versicherungs-Summen	„	**16,894,923**

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen **mässige** Prämien ab, insbesondere:
Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Gewinnantheil,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Alterversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen,
Arbeiter-Versicherungen für Kinder und Erwachsene mit wöchentlicher Prämienzahlung,
Unfall-Versicherungen mit und ohne Prämien-Rückgewähr (Einzel-, Passagier- und Seereise-Versicherung.)

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch sonstige Auskunft gern ertheilt von

J. Goldschmidt, General-Agent,
Breite-Strasse 31.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1892 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.42V.	5.51N.	2.27N.	—
12. 3N.	1.10N.	7.22N.	5.50N.	8. 1N.
5.58N.	7. 4N.	5.54V.	12.20V.	2.57V.
10.22N.	11.53N.	6.19V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 6V.	10.19V.	4.21N.	2.38N.	7. 3N.
12. 7N.	3.15N.	11.28N.	8. 2N.	6.42V.
3.46N.	6.54N.	—	10.24N.	—
7.21N.	10.57N.	—	—	—
10.39N.	12.46V.	6.11V.	5.35V.	10. 1V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb. Südbahn.
12.53V.	—	8.37V.	3. 6N.	9. 8V.
7.18V.	10.03V.	1.47N.	(bis Tilsit)	2.30N.
11.—V.	2.15N.	7. 2N.	11. 9N.	—
2. 9N.	5.50N.	—	—	—
7.16N.	10.23N.	(bis Allenstein)		

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
7.53V.	9.48V.	(über Laskow.)	2.27N.
1052V.	12.45N.	3.14N.	5.50N.
2.17N.	4.51N.	(bis Marienwerder)	
6.16N.	8. 6N.	10.49N.	12.20V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
7.35V.	9.51V.
12. 9N.	3.26N.
7.16N.	10.11N.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4.30N.	7.49N.	2.33N.	11.25N.	12.37V.
—	—	11.36N.	6.—V.	7.—V.
1. 6V.	4.30V.	8.53N.	9.34V.	10.46V.
9.18V.	11.12V.	8.57V.	4.45N.	5.58N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
7. 4N.	11.30N.	11.28N.	4.48V.	7. 8V.
—	—	—	6.49V.	10.15V.
—	6.45V.	—	10.36V.	1.59N.
10.58N.	11.15V.	8. 4V.	3.29N.	7. 1N.
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.46N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg. Südbahn	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
—	— (ab Allenst. 2.33V.)		—	6.49V.
10.51N.	—	4.51V.	7.31V.	11.52V.
9.49V.	4.02V.	10.15V.	2.41N.	5.43N.
3. 3N.	10.31V.	4. 2N.	7.28N.	10.29N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(ab Graud. 5.51V.)		6.18V.	9.—V.
5.40V.	7.22V.	10. 1V.	11.46V.
11.12V.	12.46N.	3.10N.	5.23N.
4.15N.	5.58N.	8.35N.	10.23N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" durchschnittlich 8 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Garantiert
echte Bernstein-Fussboden-Lackfarben, schnell, harttrocknend, zum alleinigen Anstriche, zu haben à Kilo mit Büchse für 2,20 Mk. bei
R. Sultz, Mauerstraße 20.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei Apotheker **Mentz.**

Mittagstisch Bachestrasse 12.

Patentzeichnungen
fertigt schnell und sorgfältig an **John Schulz,** Masch.-Techniker. **Lautenburg Wpr.**

Kieferne Bretter und Bohlen:
feine Tischlerwaare, II. Classe, Zopf und Brak, sowie Mauerlatten, Karrdielen ꝛc. werden billigst ausverkauft.
Julius Kusel.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe sämmtliche Schuhwaaren zum Selbstkostenpreise. Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden wie bisher elegant und dauerhaft zu möglichst billigen Preisen ausgeführt.
F. Harke, Gerechtestr. 27.

Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 14. Mai cr. Loose a Mk. 1,10;
Rothe Kreuz-Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 15,000. Loose a Mk. 1,10
empfiehlt die **Haupt-Agentur:**
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Sämmtlishe Bestandtheile zu
künstl. Blumen
bei **A. Kube,** Baderstr. 2, 2 Tr.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.